

**Mut zur Ethik,** Eine Besinnung auf gesellschaftliche Grundnormen und moralische Grundhaltungen im Individuum, Verlag Menschenkenntnis, Postfach 278, CH-8044 Zürich, 1993, 584 Seiten, 44 Abbildungen, gebunden, 92 DM

In allen Bereichen unseres sozialen Lebens zeigt sich ein Wertezerfall: das Bestehende wird abgewertet, „Aussteiger-Programme“ werden kultiviert. Tragende und bewährte Werte unserer Kultur – wie Ehe und Familie, mitmenschliche Verbundenheit, Hilfsbereitschaft, gegenseitige Rücksichtnahme, Verantwortungsbewußtsein und Leistungsbereitschaft, die Achtung vor der Würde des Menschen und der Respekt vor Glaubensüberzeugungen – werden relativiert oder lächerlich gemacht. Gleichzeitig werden eine zweifelhafte „Selbstverwirklichung“ propagiert und das Ausleben aggressiver Gefühle als notwendig hingestellt.

Aufgrund dieses gesellschaftlichen Hintergrundes trafen sich über 1 000 Teilnehmer beim Kongreß in Bregenz vom 24. bis 26.9.1993 zum Thema „Mut zur Ethik“, um mit 64 namhaften Wissenschaftlern Perspektiven einer allgemeinen Ethik zu entwickeln, die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft sein könnte. Unter dem Ehrenvorsitz von Frau Professor Almar von Stockhausen, Professor Günter Rohrmoser, Professor Anatolij Frenkin und Frau Professor Nora Volkow wurde von Wissenschaftlern und Experten verschiedener Disziplinen sowie Vertretern der christlichen Kirchen das Kongreßthema „Besinnung auf gesellschaftliche Grundnormen und moralische Grundhaltungen im Individuum“ in Referaten und Expertengesprächen ausgelotet.

Unter dem Titel „Ja zur Ethik – Nein zum Nihilismus“ verabschiedeten die

Teilnehmer einstimmig zehn Thesen zu sozialem ethischen Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens, so wie sie auch in den Verfassungen der europäischen Staaten auf der Basis der universal gültigen (self evident) Grundwerte des christlichen Abendlandes verankert sind. Die zahlreichen Persönlichkeiten erreichten in grundlegenden Wertfragen einen tragfähigen, ethischen Konsens. Der Kongreßband enthält die Vorträge und Diskussionsbeiträge der 64 Wissenschaftler und Experten,

**Hans-Ulrich Sauerbrei (Dr. med.): Thomas Mann und die Musik,** Verlag Graphische Werkstätten, Lübeck, 1993, 29 Seiten, einige Notenbeispiele, 10 DM

Haben Sie gewußt, wie sehr Thomas Mann mit der Musik verbunden war, daß er ein guter Geiger war und wie er dazu kam?

Seine Mutter war eine hervorragende Pianistin, die ihrer Familie fast täglich auf ihrem Konzert-Flügel vorspielte. Mit ihrer schönen Stimme sang sie manchmal dazu und unterwies ihre Kin-

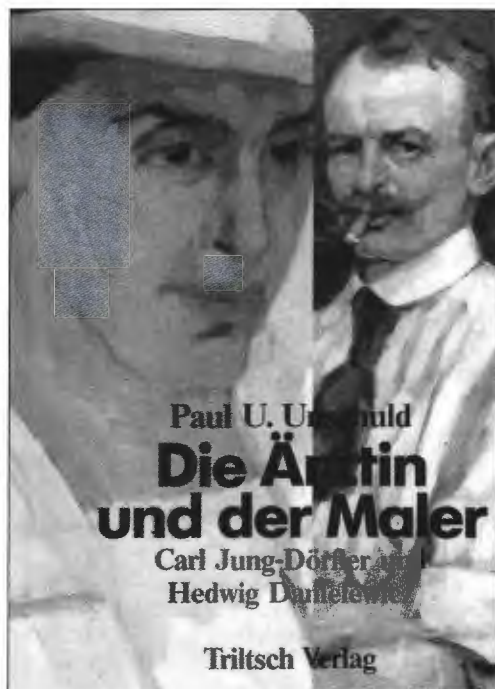
terricht und wurde ein guter Geiger. In Lübeck gab es damals eine gute Oper, die bevorzugt die Werke Richard Wagners aufführte und wo der Schüler Mann seine ersten prägenden Opernerlebnisse hatte.

Nachdem Thomas Mann später als Schriftsteller immer berühmter wurde und eine kinderreiche Familie gründete, hatte er keine Zeit mehr für aktives Musizieren und Üben: er ging über zum rezeptiven Musikerleben und benutzte dazu seine Schallplattenapparate. In seinem Hause veranstaltete er regelrechte Schallplattenkonzerte. Durch häufigen Umgang mit Musikern und zahlreiche Kontakte mit Komponisten erwarb er sich ein umfangreiches fachmusikalisches Wissen bis hin zur Zwölftonmusik Schönbergs.

Geschickt kombiniert der Autor Autobiographisches und Zitate aus den Werken Thomas Manns und läßt uns teilnehmen am schriftstellerischen Weggang des Dichters. Wir erleben, wie die Thomas Mann innewohnende, ihn fast bis zur Süchtigkeit beherrschende Musik in seine Erzählungen und Romane einfließt. Der Verfasser empfiehlt uns besonders das Kapitel „Fülle des Wohllautes“ im Roman „Der Zauberberg“. Ähnliche in andere Werke eingeflochtene Musikschilderungen (Dr. Faustus!) haben in ihrer Sprache einen geradezu rhythmischen Klang, und die von Lesern manchmal bemängelten langen Sätze vergißt man, besonders wenn man sie laut vorliest.

In zehn kurzen und kurzweiligen Kapiteln begeistert uns der Autor so sehr für Thomas Mann, daß viele Leser nach der Lektüre beschließen werden, wieder einmal Thomas Mann zu lesen. Mit „Buddenbrooks“ zu beginnen, empfiehlt der Autor. Der Rezensent schließt sich an.

Otto Sprockhoff,  
Essen



Die Ärztin mußte 1938 ihre Praxis schließen, im Alter von 61 Jahren wurde sie in das Ghetto von Minsk deportiert, wo sie ums Leben kam (Paul U. Unschuld: Die Ärztin und der Maler, Carl Jung-Dörfler und Hedwig Danielewicz, Realhistorisches Drama in drei Akten, Triltsch Verlag, Düsseldorf, 1994, 245 Seiten, 122 Abbildungen, davon 29 farbig, Ganzleinen mit Schutzumschlag, 48 DM).

wobei ein großer Teil der Beiträge, zum Beispiel von Würmeling, de Boar und Ernst u. v. a., die medizinische Ethik direkt betreffen. – Ein empfehlenswertes Buch für alle, die von der Notwendigkeit einer geistig ethischen Erneuerung unserer Kultur überzeugt sind.

Franz-Josef  
Grosse-Ruyken,  
Freiburg/Brsg.

der in Musik. Jeden Sommer besuchte die Familie Mann das Ostseebad Travemünde, wo den jungen Thomas besonders die Kurkapelle interessierte.

Er begeisterte sich am Geigenspiel des Dirigenten und führte es im Hotel seinen Angehörigen pantomimisch vor. Von seinen Eltern und Lehrern für musikalisch erklärt, erhielt er Violinun-